

## Vorwort

Alexander Zemlinsky (1871–1942) ist nach einer Phase relativer Vergessenheit heute wieder als bedeutender Komponist des frühen 20. Jahrhunderts anerkannt, der vor allem mit seinen Opern und großen symphonischen Werken der spätromantischen Tonsprache neue Ausdrucksbereiche erschloss. Sein erstes prägendes Vorbild war jedoch wie für viele junge Wiener Komponisten um 1890 Johannes Brahms, den er noch persönlich kennenlernte. Drei Jahrzehnte später schilderte Zemlinsky rückblickend in einem Artikel, „wie faszinierend, unentrinnbar beeinflussend, ja geradezu verwirrend seine Musik auf mich und meine damaligen komponierenden Kollegen, worunter auch Schönberg war, wirkte. [...] Aneignung und Beherrschung dieser wundervollen, eigenartigen Technik galt mir damals als ein Ziel. [...] Ich erinnere mich, wie es auch bei meinen Kollegen als besonders rühmend galt, so ‚Brahmsisch‘ als nur möglich zu komponieren. Wir waren auch bald in Wien als gefährliche ‚Brahminen‘ berüchtigt“ (*Brahms und die neuere Generation. Persönliche Erinnerungen*, in: *Musikblätter des Anbruch*, Nr. 5/6, 1922, S. 69 f.). Der übermächtige Einfluss von Brahms ist Zemlinskys frühen Kompositionen deutlich anzumerken und tritt auch in seinem vorliegenden Klarinetten trio d-moll op. 3 aus dem Jahr 1896 zu Tage, das erkennbare formale und harmonische Bezüge zu Brahms’ fünf Jahre zuvor entstandenem Klarinetten trio a-moll op. 114 aufweist (vgl. Werner Loll, *Zwischen Tradition und Avantgarde. Die Kammermusik Alexander Zemlinskys*, Kassel etc. 1990, S. 52–71).

Der Entstehungsanlass des Trios op. 3 war ein Kompositionswettbewerb des Wiener Tonkünstlervereins – einer Gruppierung, die sich im damaligen musikästhetischen Richtungsstreit konsequent für Brahms und gegen Wagner positionierte (Zemlinsky war seit 1893 Mitglied). Für den im Januar 1896 aus-

geschriebenen Wettbewerb wurden nur „Kammermusikstücke, bei denen *mindestens* ein Blasinstrument verwendet wird“, zugelassen (Anzeige in der *Deutschen Kunst- und Musik-Zeitung*, 1. Januar 1896, S. 7). Brahms, Ehrenpräsident des Tonkünstlervereins auf Lebenszeit, war nicht nur Mitglied der Jury, sondern beteiligte sich auch an den Geldpreisen. Da der Einsendeschluss auf den 1. Juli 1896 festgesetzt wurde, liegt es nahe, dass Zemlinsky das Trio in der ersten Jahreshälfte 1896 komponierte. Ein erhaltenes Skizzenblatt gibt allerdings Hinweise darauf, dass das Stück zuerst mit Violine statt Klarinette geplant war – möglicherweise hatte Zemlinsky also bereits vor der Ausschreibung an dem Klaviertrio gearbeitet und passte nachträglich die Besetzung an die Wettbewerbsbedingungen an.

Nachdem die Jury eine Vorauswahl getroffen hatte, wurden die zugelassenen Werke in mehreren Konzerten im November und Dezember 1896 den Vereinsmitgliedern zu Gehör gebracht (alle ordentlichen Mitglieder waren für die Preisvergabe stimmberechtigt). Zemlinskys Trio stand am 11. Dezember 1896 auf dem Programm; dieser Tag kann als Uraufführungstermin gelten, wobei es sich möglicherweise um eine nichtöffentliche Aufführung im Rahmen einer internen Versammlung des Tonkünstlervereins handelte. Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang zeitgenössische Zeitungsartikel, die das Trio ein Jahr später anlässlich eines Kammerkonzerts am 12. November 1897 im Wiener Bösendorfer-Saal noch als „Neuheit“ und „neu, erste Aufführung“ ankündigen (vgl. *Österreichische Musik- und Theaterzeitung*, 1. November 1897, S. 14, und 1. Dezember 1897, S. 6).

Obwohl Zemlinsky für seine Komposition bei der Abstimmung am 22. Dezember 1896 nur den 3. Preis zugesprochen bekam, setzte sich Brahms bei seinem Verleger Fritz Simrock persönlich für die Veröffentlichung des Trios ein, zumal er „auch den Menschen und das Talent empfehlen“ konnte (Brief vom 31. Dezember 1896; *Johannes Brahms. Briefe an Fritz Simrock*, hrsg. von Max Kalbeck, Bd. 4, Berlin 1919, S. 212).

Simrock folgte dessen Ratschlag und brachte kurze Zeit später das Werk im Druck heraus; die Neuerscheinung wird in Hofmeisters *Musikalisch-literarischem Monatsbericht* bereits im April 1897 angezeigt. Die bemerkenswert kurze Herstellungszeit gibt Anlass zu dem Verdacht, dass Notenstich und Korrektur nicht mit der allergrößten Sorgfalt ausgeführt wurden – tatsächlich weist die Erstaussgabe eine Unmenge an offensichtlichen Stichfehlern und Unstimmigkeiten auf. Wenn Zemlinsky überhaupt Korrekturabzüge erhielt, muss er sie äußerst oberflächlich durchgesehen haben. (Laut Antony Beaumont war der Komponist ein notorisch schlechter Korrekturleser seiner eigenen Werke, der auch in anderen Druckausgaben grobe Fehler unentdeckt durchgehen ließ; vgl. Beaumont, *Alexander Zemlinsky: Biographie*, Wien 2005, S. 22).

Trotz der wichtigen Rolle, die Brahms für die Entstehung und Publikation des Trios spielte, ist die Erstaussgabe nicht ihm gewidmet, sondern Zemlinskys Kompositionslehrer am Wiener Konservatorium, Johann Nepomuk Fuchs. Seinen kurz darauf verstorbenen Mentor und Förderer Brahms ehrte Zemlinsky später auf andere, ganz persönliche Weise: Das Partiturautograph seiner Vertonung von Paul Heyses Trauergedicht *Frühlingsbegräbnis*, 1896 begonnen und 1900 uraufgeführt, trägt die Aufschrift „Dem Andenken Johannes Brahms[?] gewidmet“.

Bis auf die oben erwähnten Skizzen sind alle handschriftlichen Quellen zum Trio op. 3 verschollen, sodass die fehlerhafte Erstaussgabe die einzige Quelle für die vorliegende Edition darstellt. Zu den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten und Fragen siehe die *Bemerkungen* am Ende unserer Edition.

Den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei für die freundliche Bereitstellung von Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2016  
Dominik Rahmer

## Preface

After a phase of relative obscurity, Alexander Zemlinsky (1871–1942) is today again recognised as an important early 20<sup>th</sup>-century composer who, above all with his operas and large symphonic works, explored new areas of expression in the late-Romantic musical language. However, his first formative influence, as for many young Viennese composers around 1890, was Johannes Brahms, whom he knew personally. Three decades later, in an article, Zemlinsky described in retrospect “how his music affected me and my colleagues in composition, including Schoenberg. It was fascinating, its influence inescapable, its effect intoxicating. [...] My goal at the time was nothing less than the appropriation and mastery of this wonderful, singular composition technique. [...] I remember how even among my colleagues it was considered particularly praiseworthy to compose in as ‘Brahmsian’ a manner as possible. We were soon notorious in Vienna as the dangerous ‘Brahmins’” (*Brahms und die neuere Generation. Persönliche Erinnerungen*, in: *Musikblätter des Anbruch*, no. 5/6, 1922, pp. 69 f.; English translation as cited in *Brahms and his World*, ed. by Walter Frisch, Princeton, 1990, pp. 205 f.). The overpowering influence of Brahms is clearly obvious in Zemlinsky’s early compositions and is also evident in the present Clarinet Trio in d minor op. 3 from 1896, a piece that displays recognisable formal and harmonic references to Brahms’s Clarinet Trio in a minor op. 114, which was written five years earlier (cf. Werner Loll, *Zwischen Tradition und Avantgarde. Die Kammermusik Alexander Zemlinskys*, Kassel etc., 1990, pp. 52–71).

The occasion for the composition of the Trio op. 3 was a competition for composers sponsored by the Viennese *Tonkünstlerverein* – a society that resolutely sided with Brahms and against Wagner in the music-aesthetical factional disputes of the time (Zemlinsky had

been a member since 1893). The competition was announced in January 1896 and allowed only “chamber music works in which *at least* one wind instrument is employed” (advertisement in the *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung*, 1 January 1896, p. 7). Brahms, honorary president for life of the *Tonkünstlerverein*, was not only a member of the jury, but also contributed to the prize money. Since the entry deadline was stipulated as 1 July 1896, it seems likely that Zemlinsky will have composed the Trio during the first half of 1896. However, a surviving sketch provides evidence that the piece was initially planned with violin instead of clarinet. So perhaps Zemlinsky had been working on a piano trio already before the announcement, and subsequently altered the instrumentation to match the requirements of the competition.

After the jury had made an initial selection, the works accepted were presented to the society’s members in a number of concerts during November and December 1896 (all full members were entitled to vote). Zemlinsky’s Trio was on the programme on 11 December 1896; this day can be considered the date of the première, though it was possibly a non-public performance within the framework of a closed meeting of the *Tonkünstlerverein*. Noteworthy in this context are contemporary newspaper articles which describe the Trio as being “new” and announce a “new, first performance” a year later on the occasion of a chamber music concert of 12 November 1897 in Vienna’s Bösendorfer-Saal (cf. *Österreichische Musik- und Theaterzeitung*, 1 November 1897, p. 14, and 1 December 1897, p. 6).

Although Zemlinsky was awarded only third prize for his composition at the vote on 22 December 1896, Brahms personally urged his publisher Fritz Simrock to publish the Trio, especially since he could “also recommend the person and his talent” (letter of 31 December 1896; *Johannes Brahms. Briefe an Fritz Simrock*, ed. by Max Kalbeck, vol. 4, Berlin, 1919, p. 212). Simrock followed Brahms’s advice and issued the work a short time later; its publication was list-

ed in Hofmeister’s *Musikalisch-literarischer Monatsbericht* already in April 1897. The remarkably short production time gives reason to suspect that the music engraving and proofreading were not executed with the utmost care – in fact, the first edition displays a large number of obvious engraving errors and discrepancies. If Zemlinsky ever received any galley proofs at all, he must have checked them very superficially. (According to Antony Beaumont, the composer was a notoriously bad proofreader of his own works, who let major errors pass undetected in other published editions; cf. Beaumont, *Alexander Zemlinsky. Biographie*, Vienna, 2005, p. 22).

In spite of the important role that Brahms played in the composition and publication of the Trio, the first edition is not dedicated to him, but rather to Johann Nepomuk Fuchs, Zemlinsky’s composition teacher at the Vienna Conservatory. Zemlinsky later honoured his mentor and supporter Brahms, who died shortly thereafter, in another, very personal way: the autograph score of his setting of Paul Heyse’s elegy *Frühlingsbegräbnis*, begun in 1896 and premiered in 1900, bears the inscription “Dedicated to the memory of Johannes Brahms”.

Apart from the above-mentioned sketches, all manuscript sources of the Trio op. 3 are lost, meaning that the faulty first edition represents the only source for the present edition. Concerning the resulting difficulties and questions, see the *Comments* at the end of our edition.

The editor would like to thank the libraries mentioned in the *Comments* for kindly providing copies of the sources.

Munich, autumn 2016  
Dominik Rahmer

## Préface

Après être tombé dans un oubli relatif pendant un certain temps, Alexander Zemlinsky (1871–1942) est aujourd’hui à nouveau considéré comme un compositeur important du début du XX<sup>e</sup> siècle, lui qui a exploré de nouveaux domaines expressifs du langage postromantique, notamment avec ses opéras et ses pages symphoniques. Autour de 1890, c’était encore Johannes Brahms, qu’il connut personnellement, qui fut son grand modèle, comme pour beaucoup de jeunes compositeurs viennois. Trente ans plus tard, il écrira: «[La musique de Brahms] m’avait fasciné, influencé de manière inéluctable, voire pour ainsi dire déconcerté, moi et mes confrères compositeurs d’alors dont Schönberg faisait partie. [...] Acquérir et maîtriser cette technique merveilleuse et unique était mon objectif à l’époque. [...] Je me souviens qu’il était considéré particulièrement glorieux, également parmi mes confrères, de composer de manière aussi brahmsienne que possible. Nous n’allions aussi pas tarder à avoir la réputation sulfureuse de dangereux brahmsiens à Vienne» (*Brahms und die neuere Generation. Persönliche Erinnerungen*, dans: *Musikblätter des Anbruch*, n° 5/6, 1922, pp. 69 s.). La puissante influence de Brahms sur les premières compositions de Zemlinsky est évidente et apparaît notamment dans le Trio avec clarinette en ré mineur op. 3 présenté ici. Cette œuvre de 1896 a des parentés formelles et harmoniques avec le Trio avec clarinette en la mineur op. 114 de Brahms, composé cinq ans plus tôt (cf. Werner Loll, *Zwischen Tradition und Avantgarde. Die Kammermusik Alexander Zemlinskys*, Kassel etc., 1990, pp. 52–71).

À l’origine du Trio op. 3, il y a un concours de composition organisé par le Tonkünstlerverein de Vienne, une association qui s’était clairement positionnée en faveur de Brahms et contre Wagner dans la querelle esthétique qui sévissait à l’époque (Zemlinsky en était membre depuis 1893). Dans les règles

du concours publiées en janvier 1896, il est précisé que seules seront acceptées «les œuvres de musique de chambre où figure *au moins* un instrument à vent» (annonce publiée dans le *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung* du 1<sup>er</sup> janvier 1896, p. 7). Brahms, président d’honneur à vie de l’association, non seulement fait partie du jury du concours, mais il contribue de sa poche à la récompense financière. La date limite de remise des œuvres ayant été fixée au 1<sup>er</sup> juillet 1896, Zemlinsky a dû composer son Trio dans la première moitié de l’année 1896. Une ébauche de l’œuvre révèle cependant que la partie de clarinette était destinée au violon dans un premier temps, ce qui semble indiquer que le compositeur avait travaillé sur un trio pour violon, violoncelle et piano avant le concours et qu’il adapta ensuite l’instrumentation aux conditions de l’épreuve.

Le jury effectue une première sélection et les œuvres retenues sont jouées devant les membres de l’association au cours de plusieurs concerts, en novembre et décembre 1896 (tous les membres sont habilités à voter pour l’attribution du prix). Le Trio de Zemlinsky figure au programme du 11 décembre 1896. On peut considérer qu’il s’agit là de la date de la première audition de l’œuvre, même s’il s’agissait probablement d’un concert non public donné dans le cadre d’une réunion de l’association. Le fait est qu’un an plus tard, les journaux viennois parlent encore de «nouveau» et de «première exécution» à propos du Trio de Zemlinsky à l’occasion d’un concert de musique de chambre du 12 novembre 1897, Salle Bösendorfer (cf. *Österreichische Musik- und Theaterzeitung*, 1<sup>er</sup> novembre 1897, p. 14, et 1<sup>er</sup> décembre 1897, p. 6).

Lors du vote de l’association, le 22 décembre 1896, Zemlinsky ne se voit attribuer que le troisième prix, ce qui n’empêche pas Brahms de contacter son éditeur Fritz Simrock pour lui conseiller de publier le Trio, indiquant qu’il peut «recommander l’homme et son talent» (lettre du 31 décembre 1896, dans: *Johannes Brahms. Briefe an Fritz Simrock*, éd. par Max Kalbeck, vol. 4, Berlin,

1919, p. 212). Simrock suit le conseil de Brahms, et la partition est imprimée peu après et annoncée dès avril 1897 dans le mensuel de Hofmeister *Musikalisch-literarischer Monatsbericht*. Le temps remarquablement court de préparation de la publication laisse à penser que la gravure et les corrections ne furent pas faites avec le plus grand soin – et effectivement la première édition présente un grand nombre d’incohérences et de fautes de gravure manifestes. Si tant est que Zemlinsky reçût des épreuves, il a dû les lire en diagonale (selon le biographe Antony Beaumont, le compositeur viennois était un mauvais correcteur notoire de ses propres œuvres et laissa passer des fautes grossières dans d’autres éditions; cf. Beaumont, *Alexander Zemlinsky. Biographie*, Vienne, 2005, p. 22).

Bien que Brahms jouât un rôle important dans la naissance du Trio et sa publication, ce n’est pas lui que Zemlinsky choisit comme dédicataire mais son professeur de composition au Conservatoire de Vienne, Johann Nepomuk Fuchs. Zemlinsky rendra cependant hommage à son mentor et protecteur Brahms, qui décéda peu après, d’une autre manière, tout à fait personnelle: il inscrira sur l’autographe de son chant pour chœur *Frühlingsbegräbnis* («Enterrement de printemps»), sur un poème de Paul Heyse, commencé en 1896 et donné en première audition en 1900, l’exergue suivant: «Dédié à la mémoire de Johannes Brahms.»

En dehors de l’ébauche mentionnée plus haut, toutes les sources manuscrites du Trio op. 3 sont perdues, ce qui veut dire que la très imparfaite première édition représente la seule source de la présente édition. Les questions que cela soulève sont abordées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la partition.

Nous aimerions remercier ici les bibliothèques mentionnées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d’avoir aimablement mis des copies des sources à notre disposition.

Munich, automne 2016  
Dominik Rahmer